

# Große Aufgaben vor der Fakultät für Elektrotechnik

## Bedeutsamer Schritt zur Profilierung der TH

Die Verteidigung der technisch-ökonomischen Zielstellung der Fakultät für Elektrotechnik, die am 2. Mai im Antwortschreiben des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Prof. Dr. Gießmann, vor leitenden Vertretern der Partei, staatlicher Organe und der Industrie stattfand, war ein wichtiges Ereignis und ein bedeutsamer Schritt zur Profilierung unserer Hochschule.

Diese Beratung über die weitere Entwicklung der Fakultät für Elektrotechnik in den nächsten 13 bis 20 Jahren wie eindeutig nach, wie richtig und notwendig es ist, beim Aufbau der Hochschule und bei der Lösung aller damit verbundenen Teilfragen steht und grundsätzlich von der Entwicklungsperspektive der Volkswirtschaft, der Wissenschaft und der Technik auszugehen. Die Beratung machte klar, daß das prognostische Denken, wissenschaftlich begründete, in ihrer komplexen Verflechtung erarbeitete Prognosen bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus die entscheidende Grundlage der wissenschaftlichen Führungstätigkeit ist.

Auf dem VII. Parteitag hatte Genosse Walter Ulbricht in seinen Darlegungen über die sozialistische Gesellschaft und die wissenschaftlich-technische Revolution die große Bedeutung der Gesellschaftsprognostik, des prognostischen Denkens hervorzuheben. Er sagte: „Dieses Heranreifen — die Sicht und Inangriffnahme der heutigen Aufgaben aus der Perspektive von morgen — wird zu einer großen mobilisierenden Kraft werden.“

Unter diesem Aspekt war die Verteidigung der technisch-ökonomischen Zielstellung der Fakultät für Elektrotechnik ohne Zweifel bereits ein wichtiger Beitrag dazu, diese Kraft aus unserer Hochschule zu entfalten. Das kann auch in der Kräftigung der Staatssekretäre zum Ausdruck, in der er die gestellte Aufgabe — ausgehend von den Erfordernissen zur Entwicklung der Volkswirtschaft, wie sie auf dem VII. Parteitag ausführlich begründet wurden — umfaßt. Die vorrangige Entwicklung der Elektrotechnik und der Elektronik, so erklärte er, mache auch die Ausbildung einer sehr hohen Zahl von wissenschaftlichen Kadern auf diesen Gebieten notwendig. Die TH, die in diesem Bereich die verantwortungsvolle Aufgabe zu einem großen Teil dieser Kader auszubilden.

Bei der Gestaltung der Fakultät für Elektrotechnik, an der schon in wenigen Jahren jährlich 900 Studenten immatrikuliert werden, müsse beachtet werden, daß eine Anpassung an neue Richtungen, die in Zukunft entstehen, möglich ist. Die vorgezeichneten Fachrichtungen, Regelungstechnik, Informationsverarbeitung

und Rechenelektronik, Elektronische Bauelemente und Leistungselektronik entsprechen den gegenwärtigen und vorläufig absehbaren Erfordernissen. Genosse Prof. Dr. Gießmann brachte dazu zum Ausdruck, daß die Prognose ein ständiger schöpferischer Prozeß, eine dialektische Auseinandersetzung mit den Zukunftsproblemen ist.

In der Aussprache über die von der Fakultät für Elektrotechnik vorgelegte Konzeption nahen vor allem der Stellvertreter des Ministers für Elektrotechnik und Elektronik, Genosse Weirauch, ausführlich das Wort. Er hob hervor, daß die vorgegebene Entwicklung der Fakultät für Elektrotechnik in Karl-Marx-Stadt für die Industrie von großer Bedeutung sei; es gelte auf dem von ihr vertretenen Gebiet die Weltspitze zu erreichen und mit der Weiterentwicklung ständig Schritt zu halten.

Er forderte besonders nachdrücklich dazu auf, die Ausbildung auf die enge mit der Forschung und der Industriepolitik zu verbinden. Gewisse Fächer sollten direkt in die Industrie verlegt werden. Eine solche Gemeinschaftsarbeit sei notwendig, damit die Absolventen möglichst schnell in der Praxis wirksam würden.

Genosse Minister Weirauch wies auch auf die Bedeutung der technologischen Ausbildung hin. Die ökonomische Fertigungsgestaltung sei besonders wichtig für die Weltmarktfähigkeit der Produktion. Es sei deshalb erforderlich, eine enge Verbindung zwischen der technischen und der ökonomischen Ausbildung herzustellen. In diesem Zusammenhang betonte er auch, das Weltspitzenwissen heute nicht mehr im Alleinwissen erworben werden können. Deshalb sei es wichtig, bei den Absolventen die Fähigkeit schon an der Hochschule zu entwickeln, im Kollektiv zu arbeiten und Kollektive zu leiten. Das bedeute, die Ausbildung nicht so eng zu spezialisieren. Die Absolventen sollten grundlegende Kenntnisse auch auf den Gebieten der Standardisierung, der komplexen Rationalisierung, der Patent- und Lizenzpolitik mitbringen.

Die Notwendigkeit, die Ausbildung eng mit der Praxis und der Forschung zu verbinden, wurde auch von anderen Rednern, besonders Genossen Prof. Dr. Pommer, dem Vertreter des Staatssekretariats für Forschung und Technik, die der vorsehensvollen Entwicklung der Fakultät für Elektrotechnik an unserer TH ihre volle Zustimmung gaben.

Der Sekretär der Bezirksleitung der SED, Genosse Weirauch, wies

vor allem darauf hin, an der Hochschule die sozialistische Erziehung und Ausbildung zu gestalten, daß die geringstmöglichen Verluste an Kadern für die Volkswirtschaft eintraten. Weiter erklärte er, die Absolventen müssen diszipliniert sein und Leistungsfähigkeiten besitzen. Das alles seien bedeutende Aufgaben der sozialistischen Ausbildung und Erziehung.

Von der Industrie sprach der Vertreter der VVB Datenverarbeitungsinstitute, deren Bestand an Hoch- und Fachschülern bis 1980 um mehr als das Vierfache anzuwachsen wird. Er verwies darauf, daß der notwendige hohe Grad der Automatisierung der Produktionsprozesse mit denen abhängig sei, inwieweit die wissenschaftlich ausgebildeten Kräfte zur Verfügung stehen.

Ein großer Teil, erklärte der Vertreter der VVB, werde künftig unmittelbar in der Forschung arbeiten. In der Industrie würden besonders Ingenieure gebraucht, die die Verknüpfung der Technik, von den Baugruppen über die Meßtechnik bis zur fertigen Datenverarbeitungsmaschine, kennen und die Arbeitsgruppen anleiten können.

Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen des Vertreters der Forschungs- und Entwicklungsstelle des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen. Anhand von Anschauungstafeln und Grafiken erläuterte er die von dieser Stelle gemachten Untersuchungen zum Aufbau des Hochschulkomplexes an der Beethovenstraße, der, wie nachgewiesen wurde, den heute international gültigen Maßstäben entspricht. Die Darlegungen zeigten, daß bei der Entwicklung solcher Projekte unseres sozialistischen Aufbaus sehr gründliche Überlegungen notwendig sind, die alle Seiten und Probleme erfassen.

Zum Abschluß der Beratung führte der Staatssekretär, Genosse Prof. Dr. Gießmann, die wichtigsten Gesichtspunkte der Diskussion zusammen und bestätigte auf der Grundlage der von der Fakultät vorgelegten Materialien, der Gutachten und der Diskussionsergebnisse die technisch-ökonomische Zielstellung als Grundkonzeption für die weitere Entwicklung der Fakultät für Elektrotechnik an unserer Hochschule.

In seinen abschließenden Worten gab der Staatssekretär noch eine Reihe wichtiger Hinweise, die nicht nur für den Aufbau der Fakultät für Elektrotechnik, sondern darüber hinaus für die Profilierung der TH von grundsätzlicher Bedeutung sind. Genosse Prof. Dr. Gießmann betonte nicht zuletzt die von den Vertretern der Industrie gestellten Forderungen hinsichtlich einer moderneren, der Perspektive der Volkswirtschaft entsprechen-



Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen, Genosse Prof. Dr. Gießmann, während der Eröffnungssprache anlässlich der Verteidigung der technisch-ökonomischen Zielstellung der Fakultät für Elektrotechnik. Rechts neben ihm der Rektor der TH, Genosse Prof. Dr. Jöckel, links neben ihm der Sekretär der SED-Bereichsleitung, Genosse Weirauch, und der Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED, Genosse Dr. Henrich.

# Schöpferische Potenzen wecken und nutzen

Frage an Genossen Professor Dr. Wickleder, Vorsitzender der Senatskommission Studentenwettbewerb: Welche Schlußfolgerungen ziehen Sie aus der II. Zentralen Leistungsschau?

Gen. Prof. Dr. Wickleder: Ich habe nur die Leistungsschau in Berlin gründlich angesehen. Sie zeigt, welche große schöpferische Potenzen in unseren Studenten liegen, es gilt, sie zu wecken und zu nutzen.

Unsere Exponenten müssen künftighin noch stärker das Profil der TH ausdrücken und zeigen, daß der Studentenwettbewerb auch bei uns zum organischen Bestandteil der Ausbildung geworden ist. Solche Hochschulen wie die Hochschule für Ökonomie, Karl-Marx-Universität, Technische Universität und andere, liegen erkennen, daß die Exponenten offensichtlich nicht nur die Ergebnisse ihrer Saisonarbeit im Studentenwettbewerb sind, sondern der Kontinuität anstreben.

Wir müssen den Schluß ziehen, die sporadische Arbeit schrittweise zu überwinden. Es muß allen Hochschullehrern klarwerden: Der Studentenwettbewerb ist kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zur Erreichung optimaler Studienleistungen und zur optimalen Nutzung der wissenschaftlichen Kapazitäten der Studierenden für die Volkswirtschaft. Das

bei ist er in den letzten Semestern mit dem Ziel zu führen, das Grundlagewissen zu festigen; in den oberen Semestern, das erworbene Wissen praktisch anzuwenden. Beim Studentenwettbewerb dürfen wir uns nicht nur auf die besten orientieren. Wir müssen vielmehr die breite Masse der Studenten erfassen.

Unter diesem Aspekt muß der Studentenwettbewerb organisiert werden. Die Leistungsschau — an der TH als auch die zentrale — wird dann jeweils nur ein Höhepunkt in der kontinuierlichen Arbeit sein. In diesem Sinn wurde von der Senatskommission auch eine Konzeption über die Führung des Studentenwettbewerbs ausgearbeitet, die der Hochschulleitung vorliegt.

Die FDJ-Organisation muß getreuer mit dem Lehrkörper den Gedanken des Wettbewerbs in die Studentenschaft hineinbringen. Besondere die ideologische Festigung des Wettbewerbsgedankens unter den Studenten sehe ich als eine spezifische Aufgabe der FDJ an.

Studenten unserer Hochschule während eines Besuchs der II. Zentralen Leistungsschau in Berlin. Im Vordergrund: Ein Motor-Generator-Modell von Bernd Seifert, Student der TH. Foto: Frotischer



## Verpflichtung der Bauschaffenden

Anlaß der Grundsteinlegung der neuen Studentenwohnheim an der Beethovenstraße übertrug die Bauschaffenden des VEB Wohnungsbaukombinat Karl-Marx-Stadt, Baustelle Internats TH, dem Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Prof. Dr. Gießmann, die Verpflichtung zur vorfristigen Fertigstellung der beiden Gebäude in ein bzw. zwei Monaten. Der Staatssekretär dankte den Kollegen dafür herzlich, daß sie durch das Ausbildungsprogramm der TH Karl-Marx-Stadt noch früher verwirklichte lassen.

Die Verpflichtung übernahmen die Bauarbeiter zu Ehren der 30. Jahrestage der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

## Wachsendes Interesse für das Studium an der TH

Die im März dieses Jahres durchgeführten Studien-Werbeveranstaltungen hatten einen guten Erfolg. So nutzten zum Beispiel mehr als 1000 Oberschüler, unter ihnen besonders viele Mädchen, zum Tag der offenen Tür die Gelegenheit, um sich an unserer TH über die Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Viele Hochschullehrer, die Delegationen, Dekane, Fach- und Studienrichtungsleiter hatten sich dazu in Vorgesprächen mit Filmvorführungen und Besichtigungen der Institute, Labors und Versuchsfelder zur Verfügung gestellt.

Es wäre dabei allerdings wünschenswert gewesen, wenn auch in allen technischen Fakultäten einige grundsätzliche Bemerkungen zum Lehrstudium und seiner großen volkswirtschaftlichen Bedeutung gemacht worden wären.

In den Veranstaltungen konnten zahlreiche Bewerbungen erreicht werden. Das zeigt das wachsende Interesse, das unserer TH, als einer bedeutenden sozialistischen Bildungsinstitution unserer Republik, von den Jugendlichen entgegengebracht wird. G. P.

## Dank allen Helfern!

Die erlebnisreichen Pfingsttage sind vorbei. Erfüllt von unvergesslichen Eindrücken und Eindrücken, mit heißen Herzen und Tatkraft kehrt die 120 000 Mädchen und Jungen aus Karl-Marx-Stadt, der Stadt des VIII. Parlamentes und des Pfingsttreffens der Freien Deutschen Jugend, in ihre Heimatorte zurück.

Auch die Technische Hochschule hat zu diesem großen Erfolg beigetragen. Wir möchten daher an dieser Stelle allen Hochschulangehörigen, die an der Ausgestaltung der Quartiere und bei der Betreuung unserer Gäste aktiv teilnahmen, unseren herzlichen Dank sagen.

Durch ihre Bereitschaft und Einsatzfreudigkeit haben sie mitgeholfen, einen Höhepunkt im Leben unseres sozialistischen Jugendverbandes zu schaffen, der auch eine nachhaltige Wirkung auf die Jugendlichen unserer Republik ausstrahlen wird.

Unser besonderer Dank gilt den Teilnehmern unserer Hochschule am Marschblock III der Stadt

Karl-Marx-Stadt. Durch ihren vorbeihilften Einsatz tragen sie dazu bei, daß der FDJ-Stadtorganisationen für die geleistete Arbeit der Freie-Hebert-Banner überreicht werden können.

Wir, die Mitglieder der EDJ, werden durch seine Taten zur allseitigen Stärkung der DDR, unseres sozialistischen Vaterlandes, bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages der SED und des VIII. Parlamentes der FDJ, unseren Dank für diese schönen und frohen Tage ausdrücken. Freundschaft!

Günter Dybowski, 1. Sekretär der HSGJ der FDJ, Vorsitzender der Arbeitsgruppe VIII. Parlament

# Probleme der Antriebstechnik

Am 2. Tag: Sowjetischer Gast hielt Hauptvortrag

Am Institut für Maschinenelemente fand vom 2. bis 4. März eine internationale Fachtagung über Probleme der Antriebstechnik statt. Neben etwa 150 Gästen aus der DDR nahmen eine Reihe ausländischer Fachwissenschaftler, darunter Prof. Wenzel aus der Sowjetunion (im Bild von Mitte), teil.

Die Vortrags- und Diskussionsreihe, die am ersten Tag Probleme der Leistungsübertragung durch Resonanz behandelt, wurde mit einem Referat über „Berechnungsprobleme an Plechtrommeltrieben“, von Herrn Prof. Dr.-Ing. Hagelorn, Direktor des Instituts für Maschinenelemente, eröffnet. Es folgten Kurzvorträge über neue Forschungsergeb-

nisse von Dr.-Ing. Uhlig, Dozent Horowitz (Rumänien) und Dr.-Ing. Hartmann.

Die Themen des zweiten Tages waren den Ketten- und Kettengetrieben gewidmet. Den Hauptvortrag hielt Prof. Wozobjew (Sowjetunion) über „Lebensdauerberechnung von Kettenrieben“.

Am letzten Tag fand eine Besichtigung der Versuchstische des Instituts statt. Bei einer Aussprache mit ausländischen Gästen und Hochschullehrern aus der DDR über Fragen der Forschung und Lehre wurden auch wertvolle Anregungen für die Gestaltung der Ausbildung gegeben.

